

## Sigmund Freud: *Massenpsychologie* · Mechanismen

### Eigenschaften der Massen

- erhöhte Moralität: keine ausschliessliche Ausrichtung am *persönlichen Vorteil* (1-3; 5)
- abgeschwächte Intellektualität (14-17); abgeschwächte Kritikbereitschaft (52)
- gesteigerte Affektivität: genussreich (45), schrankenlose Hingabe an Leidenschaften (46)
- Aufgehen des Individuums in der Masse (46-48); Aussetzen der Gefühlsambivalenz (226), Ausbleiben der narzisstischen Abgrenzung gegen andere Individuen (241-246)
- Unfähigkeit zur Mässigung und zum Aufschub (536)
- *Abfuhr* der Affekte in *Handlung* (538), also „Abreagieren“ der Affekte; Enthemmung (537)
- „empathische“ Übernahme von Affekten als *gegenseitige Induktion* (55), d. h. positives Feedback im Affektaufbau ⇒
- Autorität (66) der Masse; Zwang, sich affektiv der Masse anzugleichen (56); Angst vor der Übermacht der Masse; Mangel an Selbständigkeit und Initiative des Einzelnen (531); die Masse ist *autoritätssüchtig* (733)
- zusammengefasst: Massenverhalten entspricht einer *Regression* (539, 666), so dass die Masse als ein *Wiederaufleben der Urhorde* erscheint (668).

### Konstitution der Masse

#### 1. Identifizierung

Identifizierung kann durch drei verschiedene Mechanismen zustande kommen:

- a) „Ödipale“ Identifizierung: Man wird dem gleich, was man (*feindselig*) ersetzen will, wie im Ödipuskomplex; Diese Identifizierung liegt auch der hysterischen Symptombildung zugrunde (291-297);
- b) „Regressive“ Identifizierung: Weil man zu einem potentiellen Liebesobjekt aus verschiedenen Gründen nicht in eine reale Beziehung treten kann, wird man ihm „mindestens“ gleich (300-307);
- c) „Analogische“ Identifizierung: Weil man eine Eigenschaft von jemandem übernehmen möchte, bildet man Ähnlichkeiten zu dieser Person aus, „imitiert“ (327) sie; Die Person, die man imitiert, muss dabei weder positiv wie in b) noch negativ wie in a) libidinös besetzt sein (324-330).

Für den Mechanismus der Massenbildung ist nur die „analogische“ Identifikation c) von Bedeutung.

#### 2. Ichideal, Idealisierung

Das **Ichideal** ist ein Bild des Selbst nach Massgabe der internalisierten Normen, also das, woran das Überich das Ich misst.

Oft sind libidinöse und sublimierte Formen des Objektbezugs gleichzeitig realisiert, aber wenn die Objektwahl stark narzisstisch motiviert ist, kommt es zur **Idealisierung** (451), v. a. wenn ein realer Objektbezug unmöglich ist (474f.): Das Objekt wird als externes Ichideal behandelt (465-469), so dass das Ich zugunsten des Objekts von narzisstischer Libido entleert wird; Das idealisierte Objekt wird deshalb keiner Kritik unterworfen, die Überich-Funktionen werden ausgesetzt; Dies entspricht dem Zustand der Verliebtheit (402; 486).

#### 3. Konstitution der primären Masse

1. Der Führer der Masse (»äusseres Objekt«) fungiert als externes Ichideal der in der Masse verbundenen Individuen; Die Massenindividuen idealisieren also den Führer.
2. Die Eigenschaften (»Objekt«), aufgrund derer der Führer als externes Ichideal tauglich ist, sind gleichzeitig die Grundlage einer „analogischen“ Identifizierung der Massenindividuen; sie werden einander gleich und nehmen diese Gleichförmigkeit auch wahr (als Verbindung ihres »Ich«).

Die libidinöse Konstitution der Masse setzt voraus, dass die Masse mit Führer als primär erscheint, die führerlosen, spontanen Masse als sekundär.